

Dies bedeutet: Die Horstbindung nach BRÜLL (1977) umfaßt für den Wanderfalken nicht nur die eigentliche „Bindung an den Horst“, sondern schließt während der Jungenaufzucht auch die Jungenbindung mitein, ebenso wie während der Brutzeit die Gelegebindung (siehe Abb., vgl. auch VOGT, Vorb.). Die Verallgemeinerung (BRÜLL, 1977) ist nunmehr durch eine andersartige Untersuchungsmethode in weiten Teilen (siehe oben) bestätigt und erscheint in der erweiterten Form (Fig. 1) als Bezugswert für einen Vergleich zwischen ausgesetzten und wildlebenden Wanderfalken geeignet.

#### Bindungsintensität

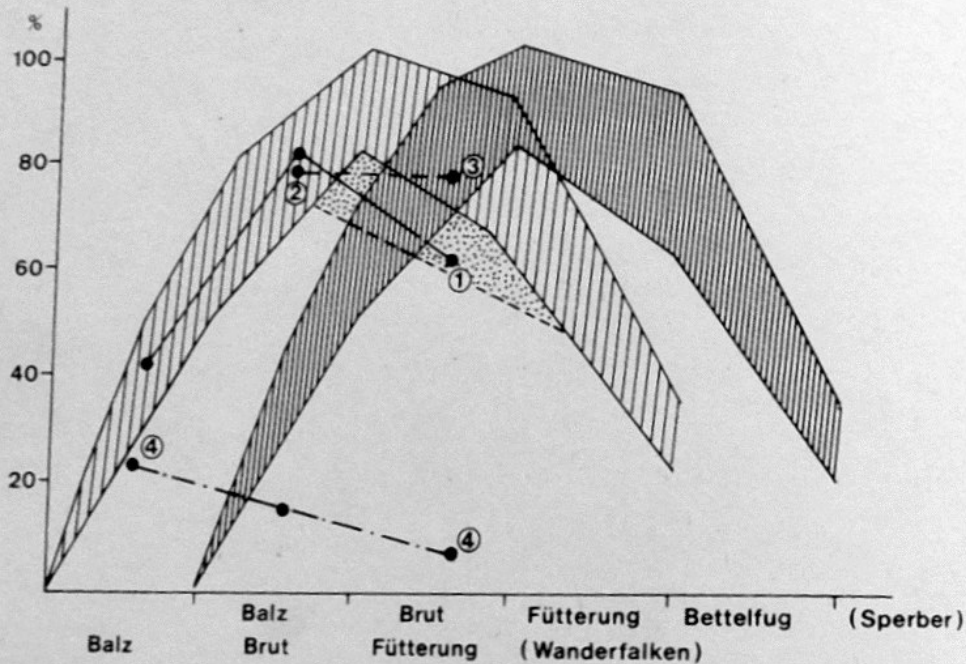


Abb. 1: Darstellung der Horst (1)- Gelege (2)- Jungen (3)- und Paar (4)- Bindung des Wanderfalken, nach eigenen Untersuchungen, ermittelt über den %-Anteil am Gesamtverhalten eines Brutpaares (angegeben werden die Mittelwerte der drei Brutpaare von Horst A 11, A 22 und VI), sowie der Horstbindung des Wanderfalken (|||||) nach BRÜLL (1977); entspricht den Angaben für die Horstbindung des Sperbers (|||||), die auf einen Monat früher, entsprechend der früher beginnenden Fortpflanzungsperiode des Wanderfalken transformiert wurden, ermittelt über die Fluchtdistanzen weiblicher Tiere (BRÜLL, 1977, S. 162, Abb. 73). (|||||): auf Grund eigener Untersuchungen erweiterte Form der Horstbindungskurve.

Zusätzliche Untersuchungen zur Verbreiterung der statistischen Basis dieser Aussagen werden von der Verfasserin derzeit durchgeführt (VOGT, in Vorb.), mit dem Ziel, individuelle, paarspezifische und regionale Unterschiede stärker mit einbeziehen zu können.

#### Literatur:

- BRÜLL, H. (1977): Das Leben deutscher Greifvögel: Ihre Bedeutung in den Landschaften. 3. neubearb. Aufl. Fischer Verlag, Stuttgart, New York
- GLUTZ von BLOTZHEIM, U., K. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4: Falconiformes.-Akad. Verlagsgem., Frankfurt/M.
- SAAR, CH. (1978): Die Auswilderung von gezüchteten Wanderfalken in Berlin. - Dokumentation eines Versuchs. - Jahrbuch deutscher Falkenorden
- ROCKENBAUCH, D. (1976): Zur Wiedereinbürgerung des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) Wunschenken und Wirklichkeit. - Orn. Mitt. 28: 47-52

- TROMMER, G. (1978): Zucht und Auswilderung von Wanderfalken. Ein Beitrag zum aktiven Greifvogelschutz (Vortrag auf der 90. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, 14.10.1978).
- VOGT, D. (1978): Untersuchungen zur Habitatstruktur mitteleuropäischer, felsenbrütender Wanderfalken (*Falco peregrinus*). Die Vogelwelt 99: 201-221
- VOGT, D. (in Vorb.): Studien zum Verhalten mitteleuropäischer, felsenbrütender Wanderfalken

Dipl. Biologin DAGMAR VOGT, Zwickauer Str. 5, 5400 Koblenz

#### Neuer Brutnachweis der Wiesenweihe - *Circus pygargus* - in Hessen

In der „Roten Liste“ der im Bestand gefährdeten Vogelarten in Hessen - 2. Fassung, Stand 1.1.1978 - ist die Wiesenweihe unter Abschnitt 1. „Ausgestorbene Arten“ als seit 1968 „ausgerottet“ aufgeführt.

1968 konnten wir eine erfolgreiche Brut der Wiesenweihe im heutigen Naturschutzgebiet „Reinheimer Teich“ nachweisen. Im Mai und Juni 1978 wurden immer wieder Wiesenweihen im Raum Groß-Umstadt-Semd, Naturschutzgebiet „Taubensemd“ und im „Reinheimer Teich“ beobachtet. Als geeigneter Biotop für eine Brut kam eigentlich nur der „Reinheimer Teich“ in Frage. Falls aber dort ein Brutversuch gemacht worden sein sollte, wäre er dem Hochwasser Ende Mai 1978 zum Opfer gefallen, als das gesamte Gelände meterhoch unter Wasser stand und alle Bruten am Boden und im Schilf vernichtet wurden.

Am 8.6.1978 beobachteten wir an einer Landstraße mit lebhaftem Autoverkehr aus dem Auto heraus etwa eine halbe Stunde lang zwei Wiesenweihen, Männchen und Weibchen, im Groß-Umstädter Ortsteil Semd. Das Männchen verschwand bald wieder in Richtung „Reinheimer Teich“. Das Weibchen ging in einem Kartoffelacker nieder und vertrieb dort von Zeit zu Zeit Ringeltauben, die niedrig über ein ca. 3 Hektar großes Wintergerstenfeld flogen. In der Folge konnten wir dort den Horst mit zwei etwa 3 Wochen alten Jungen entdecken. Gerade noch rechtzeitig, um geeignete Schutzmaßnahmen einzuleiten, denn in den nächsten Tagen sollte das Feld mit dem großen Mährescher abgeerntet werden. Die Brut wäre dabei unweigerlich zerstört worden. Der Landwirt Adam Storck aus Semd war sofort bereit, rings um den Horst etwa 1200 m<sup>2</sup> Gerste so lange stehen zu lassen, bis die beiden Jungen selbständig wurden. Die Brut wurde gerettet. Beide Jungvögel flogen aus.

Warum haben nun die Wiesenweihen das Getreidefeld als Brutplatz gewählt, obwohl der viel geeignetere Biotop NSG „Reinheimer Teich“ kaum drei km Luftlinie entfernt wesentlich bessere Brutplätze bietet? Dort brachte ein Rohrweihenpaar etwa zur gleichen Zeit drei Junge hoch, also mit einem Brutbeginn nach der Hochwasserwelle. Hängt das zunehmende Brüten der Weihen in Getreidefeldern - wie besonders auffällig bei der Rohrweihe im Kreis Groß-Gerau seit zwei Jahren beobachtet werden kann - vielleicht auch mit der Ernährung der Weihen zusammen?

Nach unseren Beobachtungen bevorzugen beide Weihenarten bei uns die Feldmark und nicht die Feuchtgebiete als Jagdrevier. Feldlerchen und besonders Feldmäuse bilden nach unseren Beobachtungen - wie auch von den Jägern bestätigt - die Hauptnahrung der Weihen bei der Jungenaufzucht.

KARL ROTHMANN, Im oberen Rech 4, 6114 Groß-Umstadt  
KLAUS HILLERICH, Röntgenstr. 7, 6114 Groß-Umstadt